

von selbst findet, oder angelegt werden kann, da setze man einen langen Brunnentrog daneben. In diesen oder auf diesen stelle man einen oder zwei große Butten oder Zuber, die etliche Eimer Wasser enthalten können. Diese müssen unten im Boden mehrere kleine Löcher haben. Nun füllt man sie über und über mit reinem Sande. Ehe nun die Schafe getränkt werden, schöpft der Schaffnecht ein paar Stunden zuvor das Wasser aus der Sammlung mit einer Wasserschöppe in die Butten oder Zuber hinein, welches sich dann durch den Sand durchseigert, und in solchem alles Ungeziefer und andere Unreinigkeiten so zurückläßt, daß es ganz helle und gut in den Brunnentrog hineinkömmt. Müßsen doch vornehme Herren und Damen in Paris, setzt nur gedachter Schriftsteller hinzu, mit solchem Wasser fürlieb nehmen, und da wird es doch für die Schafe auch nicht übel seyn."

„Die Butten oder Zuber müssen mit Eisen gebunden, und der Sand des Jahrs mehrmal frisch genommen werden. Auch dulde man im Brunnentroge kein stehendes Wasser, welches dadurch verhütet wird, daß er ein klein wenig abhängig gestellt und ganz unten mit einem Zugzapfen versehen wird. Sobald die Schafe getränkt sind, muß der Schäfer den Zapfen ziehen, und den ganzen Trog mit dem Besen auskehren. Eben dieser Brunnentrog, der nicht tief seyn darf, könnte zur Salzlecke dienen, und das Salz vor oder nach dem Tränken hineingeworfen werden, worauf er wieder zugedeckt wird, wiewohl solches so ganz nothwendig nicht ist.“ —

„Nach dieser Einrichtung würde der vorgeschlagene Brunnentrog zu wenig lang seyn. Es ist aber besser, die Tränketräge so lang als möglich zu haben, damit die Schafe sich, wenn ihrer zumal sehr viele sind, nicht drängen und